

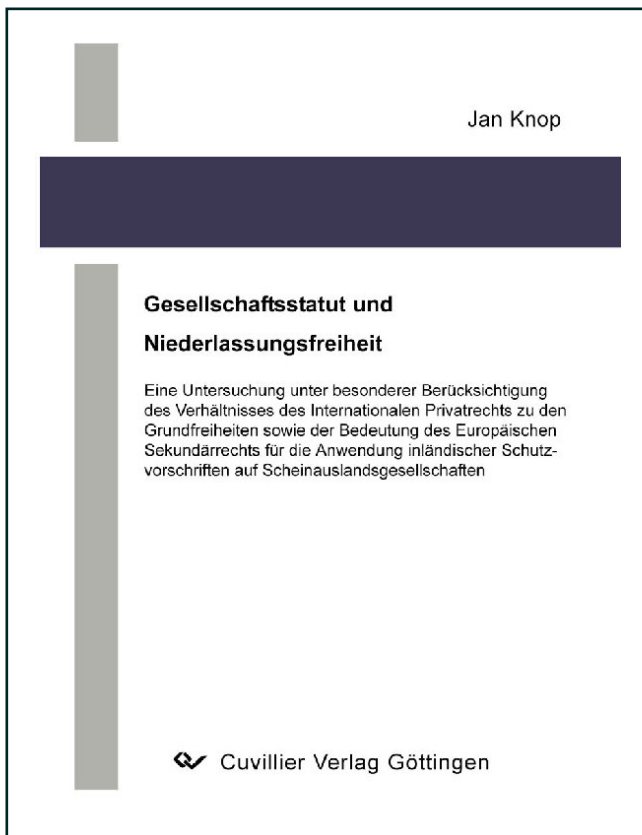


Jan Knop (Autor)

Gesellschaftsstatut und Niederlassungsfreiheit

Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses des Internationalen Privatrechts zu den Grundfreiheiten sowie der Bedeutung des Europä.

Sekundärrechts für die Anwendung inländischer Schutzvorschriften auf Scheinauslandsgesellschaften



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/1326>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,

Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	10
EINLEITUNG	15
A. DAS GESELLSCHAFTSSTATUT	20
I. BEGRIFF UND FUNKTION DES GESELLSCHAFTSSTATUTS	20
II. ANKNÜPFUNGSTHEORIEN	21
1. Sitztheorie	22
a) Inhalt und Zielsetzung der Sitztheorie.....	24
(A) Inländischer effektiver Verwaltungssitz	25
(I) Geschützte IPR-Interessen	25
(II) Materielle Rechtsfolgen der Sitzanknüpfung	26
(B) Ausländischer Verwaltungssitz.....	29
(I) Geschützte IPR Interessen	29
(II) Materielle Rechtsfolgen.....	30
(1) Gründung unter falschem Recht.....	30
(2) Statutenwechsel.....	30
(3) Wahrung des Gesellschaftsstatuts.....	32
(C) Parteiinteresse an der Sitzanknüpfung?	34
b) Konkretisierung des Anknüpfungsmoments.....	35
c) Kritik.....	36
d) Ergebnis.....	37
2. Gründungstheorie	38
a) Inhalt und Zielsetzung der Gründungstheorie.....	38
b) Konkretisierung des Anknüpfungsmoments	39
c) Kritik.....	40
3. Differenzierungslehren.....	41
a) Grasmanns Differenzierungstheorie.....	41
b) Europarechtliche Differenzierungslehre.....	42
c) Überlagerungstheorie	43
d) Eingeschränkte Gründungstheorie	44
4. Unilateralistisches Zweitsystem für europäische Gesellschaften.....	46
B. DER EINFLUSS DER GRUNDFREIHEITEN AUF DAS NATIONALE IPR	47
I. ÜBERBLICK	47
II. DAS ZIEL DER GRUNDFREIHEITEN: DER GRENZENLOSE BINNENMARKT	47
1. Verbot der Diskriminierung und Beschränkung des grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehrs	47
2. Das Zusammenspiel von Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	50
III. KOLLISIONSRECHTLICHE BEDEUTUNG DER GRUNDFREIHEITEN	52
1. Ausgangspunkt: der Anwendungsvorrang des Gemeinschaftsrechts	52
2. Meinungsspektrum zur Relevanz der Grundfreiheiten für das nationale IPR.....	54
IV. DIE GRUNDFREIHEITEN ALS GEMEINSCHAFTSRECHTLICHE KOLLISIONSNORMEN	55
1. Die Theorie vom kollisionsrechtlichen Herkunftslandprinzip.....	55
2. Probleme bei der Durchführung des Günstigkeitsvergleichs.....	56
3. Keine ausreichende Bestimmtheit eines kollisionsrechtlichen Herkunftslandprinzips.....	56
4. Fehlende Grundlage in der EuGH-Rechtssprechung	58
5. Widerspruch zur Kompetenzverteilung im EG.....	59
6. Ergebnis	59
V. DIE ÜBERSEERUNG-ENTSCHEIDUNG DES EUGH: FESTLEGUNG EINER UNGESCHRIEBENEN KOLLISIONSNORM IN ART. 43, 48 EG?	60
1. Sachverhalt.....	60
2. Die Schlussanträge des Generalwalts Colomer.....	61
3. Die „Jersey“-Entscheidung des II. Zivilsenats des BGH vom 1.7.2002.....	62
4. Die Entscheidung des EuGH	62
5. Vorgabe der Anknüpfung des Gesellschaftsstatuts an das Gründungsrecht?	63
VI. DIE GRUNDFREIHEITEN ALS SCHRANKEN FÜR DIE AUSGESTALTUNG DES IPR	65
1. Grundfreiheitenkontrolle des IPR wegen Zusammenwirkens mit belastendem Sachrecht.....	65

a)	Die Lehre vom Auslandssachverhalt.....	66
b)	Die Lehre vom Binnenmarktsachverhalt.....	67
2.	Differenzierung zwischen Verstößen des IPR und solchen des Sachrechts.....	69
3.	Vorzugswürdigkeit der differenzierenden Lehre.....	72
4.	Kollisionsrechtlicher Charakter der Anerkennung.....	73
5.	Praktikabilität der sachrechtlichen Methode.....	74
6.	Konterkarierung der internationalprivatrechtlichen Entscheidung.....	75
7.	Ergebnis.....	75
VII.	FOLGEN FÜR DIE SITZTHEORIE.....	76
VIII.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	77
C.	DIE NIEDERLASSUNGSFREIHEIT VON GESELLSCHAFTEN.....	79
I.	RÄUMLICHER SCHUTZBEREICH (GEMEINSCHAFTSBEZUG).....	79
II.	PERSÖNLICHER SCHUTZBEREICH DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	79
1.	„Eine nach dem Recht eines Mitgliedstaats gegründete Gesellschaft“.....	80
a)	Bedeutung der Verweisung.....	80
b)	Umfang der Verweisung.....	84
c)	Scheinauslandsgesellschaften.....	85
d)	Gesellschaften i.S.v. Art. 48 Abs. 2.....	88
2.	Gemeinschaftszugehörigkeit.....	88
a)	Gesellschaften der Mitgliedstaaten.....	88
b)	Ansässigkeit in der Gemeinschaft.....	89
3.	Erwerbszweck.....	90
4.	Rechtsfolge von Art. 48 EG.....	90
III.	SACHLICHER SCHUTZBEREICH DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	91
1.	Die Niederlassung.....	91
2.	Abgrenzung von primärer und sekundärer Niederlassungsfreiheit.....	92
a)	Materielle Abgrenzung.....	92
b)	EuGH: formale Unterscheidung.....	93
3.	Unterscheidung nach Zuzug und Wegzug der Gesellschaft.....	94
4.	Bereichsausnahme für den Wegzug (Daily Mail)?.....	95
a)	Die Daily Mail-Entscheidung.....	95
b)	Daily Mail im Spiegel der späteren EuGH-Rechtsprechung zur Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	98
(A)	Bestätigung in Überseering und Inspire Art?.....	98
(B)	Aufgabe von Daily Mail in der Entscheidung de Lasteyrie du Saillant?.....	99
(C)	Bedeutung der Sevic-Entscheidung.....	100
c)	Neubewertung von Daily Mail.....	103
(A)	Europarechtlich zulässige Inländerdiskriminierung.....	103
(B)	Fehlende Harmonisierung.....	104
(C)	Immanente Begrenzung der Rechtsfähigkeit?.....	105
(I)	Verstoß gegen den effet utile und den Grundsatz der einheitlichen Tragweite des Gemeinschaftsrechts.....	105
(II)	Verletzung der Rechte der Gesellschafter und obersten Leitungsorgane.....	106
(III)	Zwischenergebnis.....	108
(D)	Ergebnis: Aufgabe von Daily Mail.....	108
(E)	Klärung in der Rs. C-210/06.....	108
d)	Ergebnis.....	110
5.	Verlegung des Satzungssitzes erfasst?.....	111
a)	Überblick.....	111
b)	Die rechtliche Bedeutung des Satzungssitzes.....	112
c)	Bedürfnis für die Möglichkeit der Satzungssitzverlegung.....	114
(A)	Satzungssitzverlegung zur Zusammenführung von Satzungs- und Verwaltungssitz.....	114
(I)	Gründungstheorie.....	114
(II)	Sitztheorie.....	115
(B)	Satzungssitzverlegung zur Aufspaltung von Verwaltungs- und Satzungssitz.....	115
(I)	Gründungstheorie.....	115
(II)	Sitztheorie.....	116
d)	Schutzbereich der Niederlassungsfreiheit.....	116
(A)	Wortlaut.....	117

(B)	Zweck der Niederlassungsfreiheit: freie Standortwahl.....	117
(C)	Rs. Factortame.....	119
(D)	Satzungssitz als Hauptniederlassung.....	120
(E)	Untrennbare Verbindung mit dem Gründungsrecht?.....	121
(F)	Notwendigkeit eines Durchführungsverfahrens?.....	121
(G)	Ergebnis.....	122
IV.	GEWÄHRLEISTUNGEN VON ARTT. 43, 48 EG.....	123
1.	Diskriminierungsverbot.....	123
2.	Beschränkungsverbot.....	124
a)	Begrenzung des Beschränkungsverbots.....	125
b)	Die Keck-Entscheidung.....	126
c)	Die Übertragung der Keck-Formel auf die Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	129
(A)	Unterscheidung zwischen gesellschaftsbezogenen und tätigkeitsbezogenen Regelungen....	129
(B)	Identifizierung gesellschaftsrechtlicher Regelungen.....	131
(C)	Unterscheidung zwischen gesellschaftsrechtlichen Regelungen und Gläubigerschutzregelungen?.....	132
(D)	Auslegungshilfen.....	134
(E)	Zweifelsfragen.....	135
d)	Das materielle Kriterium des spezifischen Marktzugangshindernisses.....	136
(A)	Fallgruppenbildung.....	136
(B)	Zielrichtung der Regelung / normative Kausalität.....	137
(C)	Anwendung dieser Kriterien.....	138
(D)	Verminderte Anforderungen an die Rechtfertigung bei tätigkeitsbezogenen Regelungen ...	139
(E)	Ergebnis.....	140
V.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	140
D.	DIE SCHRANKEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	143
I.	CENTROS.....	143
1.	Sachverhalt.....	143
2.	Rechtmäßigkeit der Nichteintragung.....	144
II.	INSPIRE ART.....	146
1.	Sachverhalt.....	146
2.	Offenlegungspflichten.....	147
3.	Mindestkapitalvorschriften.....	148
III.	BEDEUTUNG DES SEKUNDÄRRECHTS FÜR DIE VEREINBARKEIT MITGLIEDSTAATLICHER REGELUNGEN MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	149
1.	Vorgaben der Niederlassungsfreiheit für das Sekundärrecht.....	150
a)	Bindung des Gemeinschaftsgesetzgebers an die Grundfreiheiten.....	150
b)	Intensität der Bindung.....	151
c)	Zwischenergebnis.....	153
2.	Auswirkungen des Sekundärrechts auf mitgliedstaatliche Maßnahmen.....	153
a)	sekundärrechtliches Gebot eine Maßnahme.....	153
b)	Verbot einer mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	154
c)	Weder Gebot noch Verbot einer mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	155
IV.	PRIMÄRRECHTLICHE SCHRANKEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	156
1.	Rechtfertigung gemäß Art. 46 EG.....	156
2.	Rechtfertigung durch zwingende Gründe des Allgemeininteresses.....	157
a)	Nicht diskriminierende Anwendung.....	157
b)	Zwingende Gründe des Allgemeininteresse.....	157
c)	Geeignetheit der mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	158
d)	Erforderlichkeit.....	160
(A)	Milderes Mittel.....	160
(B)	Transparenz der Belastung.....	161
(C)	Einschätzungsprärogative.....	161
(D)	Vorgabe konkreter Schutzmaßnahmen.....	162
(I)	Einzelfallbezogene nichttypisierende Prüfung.....	162
(II)	Die Bedeutung subjektiver Merkmale.....	163
(E)	Das sog. „Informationsmodell“.....	165
(I)	Überblick.....	165
(II)	Schwächen des Informationsmodells.....	166

(III) Begrenzung der Folgen des Informationsmodells	167
(F) Bedeutung der Regelungen im Herkunftsstaat.....	168
(I) Nach überwiegender Ansicht: Subsidiarität inländischer Schutzvorschriften	169
(II) Andere Ansicht: Unbeachtlichkeit des Gründungsrechts.....	170
(III) Vermittelnde Position: bei vorsätzlichen Schädigungen inländisches Recht	171
(IV) Stellungnahme.....	172
(1) Relevantes Schutzniveau	172
(2) Kein allgemeines Subsidiaritätsprinzip, aber Verbot von Doppelbelastungen	174
(3) Besonderheiten bei der Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	175
(4) Interessenabwägung.....	175
(G) Differenzierung zwischen gesellschaftsbezogenen und tätigkeitsbezogenen Regelungen....	176
(H) Weitere Befugnisse als bei der Dienstleistungsfreiheit?.....	178
3. Rechtfertigung wegen Missbrauchs und Betrugs.....	179
a) Überblick.....	179
b) Missbrauch	179
(A) Missbrauch der Grundfreiheiten	180
(B) Dogmatische Struktur des Rechtsmissbrauchs.....	181
(C) Erscheinungsformen des Missbrauchs der Grundfreiheiten.....	183
(D) Verhältnis zur Gesetzesumgehung	183
(I) Tatbestand der Umgehung	183
(II) Verhältnis von Umgehung und Rechtsmissbrauch	185
(E) Fallgruppen.....	186
(I) Anderer Mitgliedstaat als Tätigkeitsbasis	186
(II) U-Turn- bzw. Pseudorückkehrkonstruktionen	188
(III) Manipulation des Anknüpfungstatbestands.....	188
(F) Missbrauch des Sekundärrechts.....	191
c) Betrug.....	192
d) Ergebnis.....	193
V. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	193
E. FOLGEN FÜR DIE ANKNÜPFUNG DES GESELLSCHAFTSSTATUTS	197
I. ZUZUGSFÄLLE.....	198
1. Sitztheorie	199
a) Vollintegrativer Zuzug	199
b) Teilintegrativer Zuzug.....	203
(A) Kohärenz des Gesellschaftsrechts.....	204
(B) Schutz der Minderheitsgesellschafter und der unternehmerischen Mitbestimmung.....	205
(C) Gläubigerschutz	206
2. Gründungstheorie	207
a) Vollintegrativer Zuzug	207
b) Teilintegrativer Zuzug.....	208
II. WEGZUGSFÄLLE.....	209
1. Sitztheorie	210
a) Vollintegrativer Wegzug	210
b) Teilintegrativer Wegzug.....	212
2. Gründungstheorie	214
a) Vollintegrativer Wegzug	214
b) Teilintegrativer Wegzug.....	214
III. NEUGRÜNDUNG EINER GESELLSCHAFT.....	216
1. Maßgeblich ist die Niederlassungsfreiheit der Gründer	216
2. Auswirkungen der Sitz- und der Gründungstheorie bei der Gesellschaftsgründung.....	216
3. Ausschluss der unmittelbaren Rechtswahl	217
a) Bedeutung der unmittelbaren Rechtswahl	217
b) Diskriminierung.....	218
c) Beschränkung	218
d) Erfordernis des inländischen Verwaltungssitzes (Sitztheorie).....	219
IV. ISOLIERTE SATZUNGSSITZVERLEGUNG ZUR GRÜNDUNG EINER SCHEININLANDSGESELLSCHAFT.....	221
V. ERGEBNIS ZUR AUSWIRKUNG DER VERSCHIEDENEN FORMEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT AUF DAS GESELLSCHAFTSKOLLISIONSRECHT	222

F.	ANWENDBARKEIT DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT / INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG AUF SCHEINAUSLANDSGESELLSCHAFTEN	225
I.	TATBESTAND DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT UND DER INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG	226
1.	Überblick.....	226
2.	Insolvenzgründe: Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung der Gesellschaft.....	228
a)	Zahlungsunfähigkeit.....	228
b)	Überschuldung.....	229
3.	Antragsrecht	230
4.	Vorgelagerte Prüfungspflichten.....	232
5.	Rechtsfolge: Antragspflicht.....	232
6.	Entscheidung des Insolvenzgerichts	233
7.	Insolvenzverschleppungshaftung.....	233
a)	Quotenschaden / Kontrahierungsschaden.....	234
b)	Geltendmachung.....	235
II.	QUALIFIKATION DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT	235
1.	Internationalprivatrechtliche (teleologische) Qualifikation	236
2.	Gesellschaftsrechtliche Qualifikation der Insolvenzantragspflicht	237
a)	Funktion des Gesellschaftsstatuts.....	237
b)	Gesellschaftsrechtlicher Charakter der Insolvenzantragspflicht.....	238
(A)	Systematischer Standort	238
(B)	Organpflichtcharakter.....	239
(C)	Teil der Unternehmensführung.....	239
(D)	Teil des Gesamtsystems gläubigerschützender Regelungen	240
(E)	Unangemessene Pflichtenkumulation?.....	240
(F)	Ergebnis.....	241
3.	Insolvenzrechtliche Qualifikation der Insolvenzantragspflicht.....	241
a)	Die lex concursus von Scheinauslandsgesellschaften	242
(A)	Die Grundkollisionsregel des Art. 4 und ihre Durchbrechungen	242
(B)	Anknüpfung an das Recht des Mitgliedstaats, in dem das Verfahren eröffnet wird.....	242
(C)	Hintergrund der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen des Schuldners	244
b)	Reichweite der lex concursus.....	245
(A)	Ziele des Insolvenzverfahrens.....	245
(B)	Extensive Auslegung des Anknüpfungsgegenstands.....	245
(C)	Bedeutung der internationalen Zuständigkeit	246
(I)	Hintergrund der Regelung.....	247
(II)	Reichweite der Zuständigkeitskonzentration nach Art. 3 Abs. 1 EuInsVO.....	247
(1)	Unterscheidung zwischen Gesamtverfahren und Einzelverfahren.....	247
(2)	Vorzüge und Nachteile einer umfassenden Zuständigkeitskonzentration (vis attractiva concursum).....	248
(3)	Die Entscheidung des EuGH in der Rechtssache Gourdain ./ Nadler	249
(4)	Regelungslücke in der EuInsVO	251
(a)	Planwidrige Lücke	251
(b)	Analoge Anwendung von Art. 3 Abs. 1 EuInsVO.....	251
(c)	Anwendung der EuGVO	253
(d)	Anwendung der autonomen nationalen Zuständigkeitsvorschriften	253
(5)	Zwischenergebnis.....	253
(III)	Auswirkungen auf die lex concursus	254
(D)	Enge Auslegung der lex concursus wegen des europäischen Gesellschaftsstatuts?	254
(I)	Konfliktlage	254
(II)	Eingriff in die Niederlassungsfreiheit	255
(III)	Rechtfertigung.....	256
(1)	Aufgabe der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen als milderes Mittel.....	256
(2)	Verhältnismäßigkeit der Beschränkung	258
(E)	Ergebnis.....	259
c)	Insolvenzrechtlicher Charakter der Insolvenzantragspflicht.....	260
(A)	Insolvenz als Tatbestandsmerkmal der Insolvenzantragspflicht	260
(B)	Enge Verbindung zum Antragsrecht	261

(C)	Schutz der Haftungsmasse und des Rechtsverkehrs.....	262
4.	Zwischenergebnis: Insolvenzzrechtliche Qualifikation	263
5.	Subsumtion unter Art. 4 Abs. 1 EuInsVO	264
a)	Reichweite der lex concursus bei Eröffnung des Insolvenzverfahrens.....	265
b)	Reichweite der lex concursus bei Ablehnung der Verfahrenseröffnung.....	266
(A)	Regelungslücke.....	266
(B)	Analoge Anwendung von Art. 3 Abs. 1 EuInsVO	266
(I)	Gefahren aus der Unschärfe der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlichlichen Interessen des Schuldners	267
(II)	Vermeintliche Gefahren aus einem Statutenwechsel	268
(C)	Ergebnis.....	269
c)	Ergebnis.....	269
III.	RECHTSFORMSPEZIFITÄT VON INSOLVENZANTRAGSPFLICHT UND HAFTUNG WEGEN INSOLVENZVERSCHLEPPUNG	269
1.	Substitution	270
2.	Antragspflicht ohne Antragsrecht?	270
a)	Einleitung eines Hauptinsolvenzverfahrens.....	271
b)	Einleitung eines Partikularverfahrens oder Sekundärinsolvenzverfahrens	272
3.	Ergebnis	272
IV.	QUALIFIKATION DER INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG	272
1.	Deliktische Qualifikation	273
a)	Funktion und Reichweite des Deliktsstatuts	274
(A)	Überblick.....	274
(B)	Materieller Anwendungsbereich (Art. 1 ff. Rom II-VO).....	275
(I)	Zivil- und Handelsverhältnisse.....	275
(II)	Außervertragliche Schuldverhältnisse	276
(III)	Ausnahmekatalog, Abs. 2	276
(C)	Unerlaubte Handlung (Art. 5 Rom II-VO)	277
b)	Deliktischer Charakter der Insolvenzverschleppungshaftung.....	277
(A)	Vermögensschutz gegenüber jedermann	277
(B)	Verletzung einer gegenüber jedermann bestehenden allgemeinen Verkehrspflicht	278
(C)	Zwischenergebnis	279
2.	Insolvenzzrechtliche Qualifikation.....	279
a)	Zusammenhang mit der Insolvenzantragspflicht.....	279
b)	Zusammenhang mit der Haftung für Zahlungen nach Eintritt der Insolvenz	280
c)	Modus der Haftungsverwirklichung.....	281
d)	Unterscheidung zwischen Haftungsgrund und Haftungsrealisierung	282
3.	Ergebnis	282
V.	VEREINBARKEIT MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT	283
1.	Rechtfertigung durch die EuInsVO.....	283
2.	Relevante Beschränkung.....	285
a)	Anwendungsfall der Keck-Rechtsprechung?.....	285
b)	Marktzugangsbeschränkung bei gering kapitalisierten Gesellschaften	286
3.	Rechtfertigung des Eingriffs.....	287
a)	Konkrete Schutznorm.....	288
b)	Informationsmodell.....	288
(A)	Keine Möglichkeit für eine differenzierende Lösung.....	289
(B)	Versicherungslösung kein milderes Mittel	289
(C)	Überspannung des Selbstschutzgedankens	289
c)	Angemessenheit des Eingriffs.....	290
d)	Sonderfall: Neugründung geringst kapitalisierter Gesellschaften	291
VI.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	292
G.	ANWENDBARKEIT DER DURCHGRIFFSHAFTUNG WEGEN VERMÖGENSMISCHUNG AUF SCHEIN-AUSLANDSGESELLSCHAFTEN.....	295
I.	ÜBERBLICK	295
1.	Das Trennungsprinzip.....	295
2.	Die Notwendigkeit des Haftungsdurchgriffs	296
II.	TATBESTAND DER VERMÖGENSMISCHUNG	297
1.	Vermögensmischung.....	297

2.	Sphärenvermischung.....	298
3.	Haftender Personenkreis	298
4.	Subjektive Anforderungen	299
5.	Rechtsfolgen; Geltendmachung.....	300
6.	Verhältnis zu den Kapitalschutzregelungen.	300
7.	Darlegungs- und Beweislastverteilung.....	301
III.	QUALIFIKATION	302
1.	Überblick.....	302
2.	Gesellschaftsrechtlicher Interessenschwerpunkt.....	303
3.	Sonderanknüpfung.....	305
IV.	RECHTSFORMSPEZIFITÄT	305
1.	Vorliegen eines getrennten Haftungsfonds.....	305
2.	Zusammenhang mit den Kapitalschutzvorschriften	306
a)	Vorfrage des Einzelausgleichsanspruchs.....	306
b)	Bedeutung der Darlegungslast	307
c)	Rückgriff auf das inländische Recht.....	308
V.	VEREINBARKEIT MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT	308
1.	Eingriff.....	309
a)	Nichtanerkennung von Subjekteigenschaften	309
b)	Nichtanerkennung der Haftungsprivilegierung als Negation der juristischen Person	309
2.	Rechtfertigung.....	310
a)	Einzelfallbezug	311
b)	Selbstschutz als milderes Mittel.....	312
c)	Verbot der Vermögensmischung durch das Sekundärrecht vorgegeben?.....	312
d)	Folgerungen.....	314
e)	Angemessenheit.....	315
VI.	ERGEBNIS	315
	ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNGEN	317
	LITERATURVERZEICHNIS	327